© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

14. Jahrgang. 5. März 1921. Nr. 24.

Inhalt: Gustav Bornemann †. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologenbundes. — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereins von Hamburg-Altona.

Aus den entomologischen Vereinen.

Gustav Bornemann †.

Einen schweren Verlust hat die Magdeburger Entomologische Gesellschaft zu beklagen. Am 19. November 1920 verstarb plötzlich und unerwartet im 80. Lebensjahre ihr Ehrenvorsitzender Herr Gustav Bornemann. Der Tod Bornemanns entbehrt nicht der Tragik; denn am 24. November sollte der Verstorbene, an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern, und auch die Entomologische Gesellschaft hatte dem Jubelpaare verschiedene Ehrungen zugedacht. Statt dessen mußten wir unseren lieben, alten Nestor, geschmückt mit dem goldenen Ehrenreis, der Erde übergeben. Tief erschüttert standen wir an seinem Grabe und konnten es kaum fassen, daß der uns allen so liebe Freund und treue entomologische Berater, welcher sich bis zur letzten Stunde einer so seltenen geistigen Frische erfreute, nicht mehr sein sollte.

Bornemann war in weiten entomologischen Kreisen eine bestens bekannte und geschätzte Persönlichkeit und so recht die Seele der Magdeburger Entomologischen Gesellschaft.

Schon vor etwa 30 Jahren, als ich anfing, mich mit dem Sammeln und Beobachten der hiesigen Schmetterlingswelt zu beschäftigen, und auf meinen sonntäglichen Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung von Magdeburg so manchen älteren, erfahrenen Entomologen traf, wurde mir oft der Name Bornemann genannt; war es doch gerade die Zeit, als sich Bornemann stark mit der Hybridation der *Saturnia* - Arten beschäftigte und diese ex ovo erzog. Als Frucht dieser Ergebnisse trägt der Hybrid *pavonia* ♂ × *spini* ♀ seinen Namen, ihm zu Ehren von Dr. Standfuß so benannt.

Groß war nun daher meine Freude, als ich dann nach einigen Jahren in die von Bornemann gegründete entomologische Tischgesellschaft eintreten durfte und so auch persönlich mit ihm in Berührung trat und so recht sein vielseitiges entomologisches Wissen und seine trefflichen, menschlichen Eigenschaften schätzen lernte.

Die Stunden, welche ich nun in diesem Kreise verleben durfte, werden mir und wohl allen Magdeburger Entomologen unvergeßlich bleiben, waren doch namhafte Beobachter und Freunde der Insektenwelt, besonders der Lepidopteren, um Bornemann versammelt; ich nenne nur den mir unvergeßlichen Prof. Dr. Decker, welcher seiner Zeit den Fang von *Cr. dumi* so poetisch in dieser Zeitung schilderte, ferner den damaligen Hauptmann Schreiber (jetzt Major in Charlottenburg), welcher damals von seiner Reise nach den Abruzzen zurückkehrte und so manches gute, begehrenswerte Tier und reichliches Zuchtmaterial von *Call. dominula* v. *italica* uns zur Verfügung stellte. Sie alle schauten mit Hochachtung und Verehrung auf B., welcher diese entomologischen Abende so anregend und gemütlich gestalten konnte.

So recht das Lebenswerk Bornemanns ist jedoch die im Jahre 1912 erschienene Schrift: „Verzeichnis der Großschmetterlinge der Magdeburger Umgebung und des Harzgebietes." Nach jahrelangen, mühsam gesammelten Beobachtungen und Nachprüfungen der Funde war es ihm endlich gelungen, das Werk zum Abschluß zu bringen. Wieviel Geduld, Fleiß und Ausdauer hat der Verstorbene darauf verwandt, wollte er doch in diesem Verzeichnisse nur wirklich beobachtete Tiere anführen, und immer wieder war er mit dem Nachprüfen und Nachforschen beschäftigt.

Und so war es ihm dann möglich, ein Verzeichnis zusammenzustellen, welches 884 Arten Makro - Lepidopteren anführt.

Groß sind auch die Verdienste, welche sich der Verblichene um die Aufstellung und Konservierung der entomologischen Sammlungen des Magdeburger Museums für Natur- und Heimatkunde erworben hat.

In jahrelanger, fleißiger und gewissenhafter Arbeit hat er das umfangreiche Material gesichtet und systematisch geordnet, und jetzt ist es jedem Sammler, besonders den Magdeburgern, leicht, an Hand der im hiesigen Museum vorhandenen Sammlungen seine Objekte zu bestimmen und nachzuprüfen.

Wir Magdeburger Entomologen haben an Bornemann sehr viel verloren, und so oft wir sein Verzeichnis der hiesigen Schmetterlingsfauna zur Hand nehmen, werden wir uns seiner als eines immer gern bereiten, hilfreichen entomologischen Freundes und Beraters erinnern und ihm ein treues Gedenken weit über das Grab hinaus bewahren.

Magdeburg, im November 1920.

A. Holze.

Berliner Entomologen-Bund.

Sitzung am 8. Januar 1920.

Anwesend: 26 Mitglieder, 2 Gäste.

In seinem Bericht über die Gattung *Acherontia* Lasp. führte Herr Closs folgendes aus:

Die Gattung *Acherontia* bildet zusammen mit den Gattungen *Herse (convolvuli)*, *Megacorma (obliqua)* und *Coelonia (fulvinotata)* die Tribus *Acherontiicae* der Subfamilie *Acherontiinae* in der 1. Abteilung der *Sphingidae*, der *Sphingidae asemanophorae*, über deren Charakterisierung schon öfter in diesem Blatte gesprochen wurde. Das Hauptmerkmal der Tribus, das ausgehöhlte 2. Palpensegment, ist gut ausgebildet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Genus wird von Jordan bei Seitz etwa folgendermaßen charakterisiert: Der Thorax mit einer Totenkopfzeichnung, die sich weniger gut ausgebildet auch bei anderen Schwärmern findet. Der Rüssel ist, im Gegensatz zu den 3 übrigen Gattungen der *Acherontiicae*, bei denen er sehr lang ist, kürzer als der Thorax, dick und behaart; es wird angenommen, daß er zum Durchbohren der Deckel der Honigzellen von Bienen dient. Die Palpen berühren sich nicht, die Fühler sind dick und bedeutend kürzer als der Vorderflügel breit ist, beim ♀ kürzer und dünner als beim ♂, mit feinem Endhaken. Augen sehr groß, Körper plump, wollig beschuppt, in eine stumpfe Spitze endigend. Der Falter gibt (schon in der Puppe) in der Erregung einen sehr deutlichen Ton von sich, der entweder durch Vibration einer Hautfalte im Schlundkopf oder durch Ausstoßen von Luft aus dem Saugrüssel hervorgebracht wird.

Das Ei ist für die Größe des Falters klein, hellgrünlich oder bläulichgrau, wird einzeln, selten in kleinen Häufchen abgelegt.

Die Raupen der einzelnen Arten sind sich sehr ähnlich, in der Jugend weißlich mit geradem Horn von halber Körperlänge, erwachsen gelb oder grün, vom 4. Ringe ab mit Schrägstreifen, unten dunkelviolett, auf dem Rücken einen blauen Winkelhaken bildend, über und über mit schwarzblauen Pünktchen besetzt, mit Ausnahme der 3 ersten Segmente, und mit S-förmig gekrümmtem Horn. Bei allen Arten kommt auch eine braune Form vor, mit den ersten 3 Segmenten auf der Oberseite weißlich, mit dunkelbraunem, weißlich gegittertem, breitem Mittelstreif. Futterpflanzen sind zunächst Solanaceen, aber auch viele andere Pflanzen. Puppe glatt, ohne vorstehende Rüsselscheide, tief in der Erde in einer ausgeglätteten Höhle.

Zur Nomenklatur ist zu bemerken:

Linné (1758) stellte *atropos* zu der 2. Gruppe seiner Gattung *Sphinx*, den Sphinges legitimae, alis integris, ano simplici; Hübner in seinem „Tentamen determinationis" (1806) nennt die Gattung *Manduca*, da aber die Artnamen des Tentamen keine Autornamen führen, so gelten sie als unbeschrieben und sind nach den strengen Nomenklaturregeln nicht zu verwenden. In der Jenaischen Allg. Literaturzeitung (IV, Nr. 99, 1809) schreibt Laspeyres für die 4. Gruppe von Ochsenheimers Gattung *Sphinx* den Namen *Acherontia* vor, der später von Ochsenheimer angenommen und hundert Jahre lang irrtümlich diesem zugeschrieben wurde, während als der richtige Autor Laspeyres zu gelten hat. 1815 verwendet Oken in seinem Lehrbuche der Zoologie (I, p. 762) einige Linnésche Artnamen als Gattungsnamen, dabei *Atropos* (*solani*), *Celerio* (*gallii*), *Elpenor* (*nerii*, *vitis*). Boisduval ignoriert in seinem Ind. Meth. 1829 alle bisherigen Namen und nennt die Gattung *Brachyglossa*. Es ergibt sich also, daß *Acherontia* Lasp. der gültige Gattungsname ist.

Das Genus umfaßt 3 oder 4 Species, je nachdem man *medusa* Moore als eigene Art oder als synonym zu *styx crathis* R. & J. auffaßt.

I. *A. lachesis* F. (*morta* Hb., *satanas* Boisd., *lethe* Westw., *circe* Moore). Hinterflügel mit schwarzem Basalfeld, Fühler länger und dünner als bei *atropos*. Nach Rothschild - Jordan von Nordchina durch Indien bis zu den Molukken nicht in der papuanischen Subregion, doch befindet sich in meiner Sammlung ein ♂ aus Queensland. Der sexuale Dimorphismus ist bei *A. lachesis* größer als bei den anderen Arten, das ♂ ist ausgesprochen kleiner und kurzflügliger und erhält dadurch ein charakteristisches Aussehen.

a) f. *atra* Huwe. Hinterflügel stark geschwärzt, so daß nur Reste der gelben Zeichnung übrigbleiben.

II. *A. atropos* L. (= *solani* Oken, *sculda* Kirby, *atropus* Swains. & Shuck). Hinterflügel ohne schwarzes Wurzelfeld, Unterseite des Hinterleibs mit schwarzen Querbinden an der Basis der Segmente. Fühler kürzer als bei den andern Arten. Verbreitet über ganz Afrika, Westasien und Europa, im Norden nur als Zuwanderer; die im Herbst geschlüpften Falter sind nicht fortpflanzungsfähig, doch scheint es, daß die Art in manchen Gegenden dadurch erhalten wird, daß einzelne Raupen sich später verpuppen und überwintern, von denen dann im späteren Frühjahr Falter stammen, deren Nachkommen die zahlreichere Herbstbrut sind. Doch ist das immer noch eine sehr umstrittene Frage, in der sich die Ansichten schroff gegenüberstehen. Trotz der weiten Verbreitung bildet der Falter keine Lokalformen, Tiere aus Afrika unterscheiden sich nicht von den europäischen, wenn man auch auf den ersten Blick glauben könnte, erstere seien kleiner. Die Totenkopfzeichnung ist beim ♂ im allgemeinen dunkler als beim ♀. Die Raupe ist sehr polyphag. Aigner-Abafi gibt (Jll. Zeitschr. f. Ent. IV p. 177/78) eine lange Liste von Futterpflanzen, von denen Datura stramonium, Solanum tuberosum, Jasminum officinale, Rubia tinctorum, Philadelphus coronarius die hauptsächlichsten sind.

a) f. *obsoleta* Tutt mit schwacher oder gar keiner Totenkopfzeichnung.
b) f. *imperfecta* Tutt, die Diskalbinde der Hinterflügel fehlt.
c) f. *conjuncta* Tutt, beide Binden fließen zusammen.
d) f. *extensa* Tutt, die äußere Binde bis zum Saume ausgedehnt.
e) f. *flavescens* Tutt, die Hinterflügel bleichgelb.
f) f. *variegata* Tutt, Vorderflügel sehr hell, die 2 schwarzen Binden sehr ausgeprägt, als Fortsetzung der Hinterflügelbinden erscheinend.
g) f. *virgata* Tutt, die beiden weißlichen Querlinien der Vorderflügel über die ganze Flügelbreite ausgedehnt.
h) f. *suffusa* Tutt, sehr dunkel, so daß die gelben Zeichnungen des Hinterleibes und der Hinterflügel unterdrückt erscheinen. (Der f. *intermedia* Tutt können wir keine Berechtigung zuerkennen.)
i) f. *charon* Closs, die Diskalbinde der Hinterflügel sehr breit und nach dem Vorderrande zu gegabelt.
k) f. *diluta* Closs, die Zeichnung der Vorderflügel grau bestäubt ohne rotbraune Zeichnung, der *crathis*-Form von *A. styx* entsprechend.
l) f. *obscurata* Closs, Vorderflügel so dunkel, daß das braune Subapikalfeld fehlt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

III. *A. styx* Westw. Die Totenkopfzeichnung an den Wangen weniger eingezogen, Hinterleib unten in der Mitte mit schwarzen Flecken statt der Querbänder.

1. *st. styx* Westw. Vorderfügel mit starken rotbraunen Längsstreifen, Ceylon bis Nordindien und Tenasserim.
   a) f. *interrupta* Closs, die äußere Binde der Hinterflügel zwischen den Adern unterbrochen und in Flecke aufgelöst.
2. *st. crathis* R. & J., die rotbraune Färbung der Vorderflügel stark reduziert, Japan und China, Marokko bis Ceram und Kisser.

IV. *A. medusa* Moore. Ueber die allenfallsige Artberechtigung dieses Tieres habe ich mich in der Int. Ent. Zeitschr. (Guben) 8. Jahrg. S. 49 ff. ausführlich geäußert und will nur wiederholen, daß die hauptsächlichsten Unterschiede zwischen ihr und *st. crathis*, mit der sie Rothschild-Jordan zusammenziehen, in folgendem bestehen: außer dem robusteren Gesamthabitus hat der Vorderflügel einen steileren Außenrand, die äußere schwarze Bindenzeichnung springt bei R_2 und R_3 nicht so scharf gegen den Außenrand vor, die Färbung ist eintöniger grau, ohne eine Spur von Rotbraun, namentlich fehlt der rotbraune Subapikalfleck, die Ziekzacklinien sind nach dem Vorderrande zu leicht dunkelgelb eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln neigt bei *A. styx* und *st. crathis* die äußere Binde zur Reduktion und verschwindet nach dem Vorderrande zu, während sie sich bei *medusa* bis in diesen fortsetzt und in demselben verläuft. Der Totenkopf hat eine etwas andere Form, er ist nicht so länglich als bei *styx*. Auch in der Ruhestellung macht der Falter einen anderen Eindruck. Dieses Tier erscheint mitunter unter Exemplaren von *styx crathis* und hat anscheinend das gleiche Verbreitungsgebiet, scheint aber selten zu sein. Dr. Siebert zog auf Java unter etwa 40 *st. crathis* 2 *medusa*, auch aus Japan habe ich Exemplare gesehen, diese Tiere stimmten unter sich vollständig überein. Auch das von Jordan bei Seitz (Faun. pal. II. T. 36a) abgebildete Stück scheint mir *medusa* zu sein.

Am nächsten mit *Acherontia* Lasp. verwandt ist die Gattung *Coelonia* R. & J., die im Grunde genommen nichts anderes ist als *Acherontia* mit langem Rüssel.

Ich lege aus meiner Sammlung vor:

1. *A. lachesis* F. ♂ aus Nias, ♂ aus Queensland, ♀ aus Canton.
2. *A. lachesis* F. f. *atra* Huwe aus Sumatra.
3. *A. atropos* L. f. *imperfecta* Tutt ♀ aus Dalmatien (vielleicht Zwitter).
4. *A. atropos* L. f. *flavescens* Tutt ♂ aus Dalmatien, kombiniert mit f *extensa* Tutt und *diluta* Closs
5. *A. atropos* L. f. *charon* Closs ♀ aus Kärnten (Type).
6. *A. atropos* L. f. *diluta* Closs ♀ aus Stuttgart (Type).
7. *A. atropos* L. ♀ sehr großes Exemplar vom Nyassa-See.
8. *A atropos* L. f. *obscurata* Closs von Südafrika (Type).
9. *A. styx styx* Westw. ♀ von Sikkim.

10. *A. styx* Westw. f. *interrupta* Closs von Sikkim (Type).
11. *A. st. crathis* R. & J. ♀ von Java.
12. *A. medusa* Moore ♀ von Japan.
13. *Coelonia fulvinotata* Butl. ♂ von Bulwa Usambara.

Es ist über die Lebensgewohnheiten, die Zucht und Biologie des großen und auffallenden Schmetterlings, dessen merkwürdige Thoraxzeichnung ihm in allen Sprachen einen sich hierauf beziehenden Namen verschafft hat, soviel von berufener und unberufener Seite geschrieben worden, daß es zu weit führen würde, hier auch nur das wichtigste aus der Literatur anzuführen. Wir bemerken nur, daß Falter nebst Raupe zuerst von Ulysses Aldrovandi (de an. ins. 1618) beschrieben und abgebildet worden ist und daß er seither auch bei solchen, die sich sonst wenig um Insekten kümmern, Interesse erregt hat. Auch als Gegenstand des Aberglaubens hat er da und dort eine Rolle gespielt.

Ich will also an dieser Stelle nur eine Reihe eigener Beobachtungen anführen, die ich bei 3 Zuchten an Raupen, Puppen und Faltern gemacht habe, ohne behaupten zu wollen, daß dieselben allgemeine Gültigkeit haben. Da ich mir seinerzeit ausführliche Notizen gemacht habe, so ist jedenfalls deren subjektive Richtigkeit einwandfrei.

Die 3 Zuchten verteilen sich auf die Jahre 1912, 1913 und 1914. Eier oder junge Raupen habe ich nie erhalten können, ich mußte daher stets die erwachsenen Raupen beziehen, die ich auch in bester Qualität und Verfassung von Herrn Gustav Seidel in Hohenau, Nieder-Oesterreich, erhielt.

1. Ich zog die Raupen in einem großen Glasgefäß, 16 cm hoch, 35 cm lang und 25 cm breit, das bis zur Hälfte der Höhe mit lockerer gesiebter Erde gefüllt war. In der Mitte war ein Blechgefäß, in das die Stengel der Kartoffelpflanzen gesteckt waren, die dann den ganzen Raum des Gefäßes ausfüllten. Im Jahre 1912 erhielt ich 2 Raupen, die sich sofort (30. Juli) verpuppten und am 28. August und 1. September die Falter ergaben. Es war also auch nicht viel zu beobachten, dagegen hatten die später gesandten Raupen ein längeres Raupenleben, so daß alles Mögliche mit wünschenswertester Deutlichkeit festgestellt werden konnte.

Die Mehrzahl der Raupen war hellgrün, einige wenige gelb. Diese letzteren saßen immer an solchen Stellen, wo die Blätter etwas vergilbt waren, während die grünen so an den Stengeln angeklammert waren, daß ihre bunten Zeichnungen für die Rippen der Blätter angesehen werden konnten und die Raupen daher schwer zu sehen waren, trotz ihrer Größe und auffallenden Farbe Die Raupen fraßen hauptsächlich bei Nacht, denn das Futter war jeden Morgen beinahe kahlgefressen, aber auch bei Tag mit kurzen Pausen. Sie fraßen das Blatt etwa von der Mitte der langen Seite von außen her, indem sie ziemlich große halbkreisförmige Stücke herausnagten. Scherzhaft war anzusehen, wie die Blattlauskolonien, die sich auf einzelnen Blättern fanden, sich auf einen immer engeren Raum zurückziehen mußten, bis die Reihe auch an diesen kam.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Blattläuse retteten sich durch einen kühnen Sprung, während die anderen mitgefressen wurden.

Ich hatte dann Gelegenheit, die Einölung mehrerer Raupen für ihre unterirdischen Wanderungen zu beobachten. Die Raupe liegt kreisförmig zusammengerollt auf der Seite und bestreicht sich von hinten her mit einem durchsichtigen, aus dem Maule kommenden Saft, der ihr das Aussehen gibt, als ob sie gefirnißt wäre. Nur die ersten 3 Segmente bleiben frei. Die Raupen gingen darauf in die Erde, wobei sie sich schnell verfärbten und auch einschrumpften, d. h. kürzer wurden. Ihre Farbe glich in diesem Zustande derjenigen faulender weißer Weintrauben. Sie kamen aber auch wieder aus der Erde hervor, wobei sie ein ganzes System von Löchern und Gängen gegraben hatten, die wie von Mäusen herrührend aussahen. Es scheint mir, daß die erwähnte Einölung den Zweck hat, das Durchdringen der Erde zu erleichtern, da dieselben, wenn sie wieder hervorkamen, nur an den nichtgeölten Thorakalringen mit Erdkrümchen behaftet waren, während die gefirnißten Ringe von solchen frei waren.

Da die Raupen immer wieder hervorkamen, wobei sie zusehends schwächer zu werden schienen, wandte ich das bei Brehm - Taschenberg (Tierleben, 2. Ausg. IX. p. 374) aus Anlaß der Zucht von *Proserpinus proserpina* Pall. empfohlene Verfahren an, bedeckte das Glas (anstatt mit Gaze) mit einem durchlöcherten Blechdeckel und setzte es der Sonne aus: beinahe augenblicklich verfügten sich alle Raupen in die Erde und kamen nicht mehr hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologischer Verein für Hamburg-Altona.

Sitzung am 23. April 1920.

Anwesend 25 Mitglieder.

Herr Thiele zeigt Varietäten und Aberrationen aus seiner Sammlung. Wundervoll ist eine ins kupferfarbige spielende *brunnescens*-Form von *Mimas tiliae* L.

Ferner lagen vor:

Trichiura crataegi L. ab. *ariae* Hb.
Acronycta aceris, sehr stark verdunkelt.
Hadena secalis ab. *leucostigma* Esp.
„ *scolopacina* Esp. mit einem prachtvollen Stück der ab. *hammoniensis* Sauber. Die Raupe dieser Eule findet Th. im Sachsenwald an Gras unter hohen Buchen, bei Tage obenaufsitzend.
„ *abjecta* ab. *variegata* Stgr.
Miana ophiogramma Esp. ab. *maerens* Stgr.
„ *bicoloria* ab. *furuncula* Hb.
„ *strigilis* ab. *aethiops* Hw.
Aporophila lutulenta var. *luneburgensis* Frr.
Orthosia pistacina F. ab. *serina* Esp. und ab. *rubetra* Esp.
Orrhodia rubiginea ab. *unicolor* Tutt.
„ *ligula* ab. *polita* Hb.
Dryobota protea ab. *variegata* Tutt.
Calamia phragmitidis ab. *rufa* Tutt.

Die Tiere sind fast alle aus Raupen gezogen und stammen aus der Umgebung Hamburgs.

Hierauf teilt Herr Kujau mit, daß er bei einer Zucht von *C. potatoria* L. aus hiesiger Gegend die ab. *feminalis* Grentzb. (♂ mit weiblicher Färbung) und ab. *brunnea* Tutt (♀ mit männlicher Färbung) erhielt.

Sodann spricht K. unter Vorlage von Material über einige Formen von *Sm. populi* L. Bei ab. *grisea* Gillm. sind die Binden der Vorderflügel verschwunden, die Grundfarbe ist dunkelgrau, rosig angeflogen; bei *grisea-diluta* sind die Binden zwar deutlich, aber verschwommen. Der Rostfleck der Hinterflügel ist matt. Die ab. *suffusa* Tutt ist tief dunkelgrau ohne rötlichen Ton. Zeichnung und Rostfleck treten kräftig hervor. Von der ab. *fuchsi* (rotgelb bis fuchsrot, Mittelfeld dunkler, Binden deutlich) liegt ein schönes und sehr charakteristisches Stück aus Bergedorf vor. Der ab. *fuchsi* ähnlich ist die ab. *rufa* Gillm., nur fehlen bei dieser die Binden. Nach Seitz würde diese Einteilung erst ein tieferes Interesse gewinnen, wenn durch sorgfältige Züchtung die Erblichkeit der einzelnen Charaktere geprüft ist. Zum Vergleich zeigt K. auch noch einige Exemplare der großen nordafrikanischen Formen *austauti* Stgr. und ab. *staudingeri* Aust.

Herr Landrichter Warnecke setzte dann seine Vorlage alter entomologischer Werke fort. — W. sprach über Rösel von Rosenhof, den Maler, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts, angeregt durch Maria Sybilla Merians Arbeiten, Schmetterlinge und andere Insekten zu sammeln und abzubilden begann. Von 1746—1772 erschienen seine reich illustrierten „Insektenbelustigungen" in monatlichen Lieferungen.

Trotzdem die erst später durch Linné eingeführte binäre Nomenklatur, die eine präzise Bezeichnung der Naturobjekte durch den lateinischen oder latinisierten Gattungs- und Artnamen ermöglichte, damals noch unbekannt war, hatte Rösel von Rosenhof doch eine folgerichtig durchgeführte Klasseneinteilung, innerhalb der er die einzelnen Arten in systematischer Reihenfolge aufführte. Seine, der Zeit entsprechend, oft etwas langatmigen Beschreibungen sind häufig mit einem urwüchsigen Humor gewürzt. — So wird der Ameisenlöwe als „der listige und geschickte Ameisenräuber" bezeichnet, während wir unsere heutige *Vanessa io*-Raupe als „die gesellige, sammtschwarze Dornraupe auf den großen Nesseln nebst ihrer Verwandlung zum Papillon" wiederfinden.

Neben der Bedeutung, die Rösel von Rosenhofs Werk als Quellenwerk hat, ist aber vor allem sein hoher Kunstwert zu erwähnen. Die fein beobachteten und charakteristischen Abbildungen sind zum Teil wohl bis heute nicht übertroffen worden. Es ist geradezu ein Hochgenuß, beim Durchblättern des Buches zu sehen, mit welcher Genialität und Sicherheit das Wesentliche in Form und Farbe der Tiere wiedergegeben und zum Teil übertrieben ist. — Auf diese Weise wird eine viel klarere Vorstellung der Naturkörper in uns erweckt, als sie die Photographie mit der genauen Wiedergabe aller unwesentlichen und oft zufälligen Einzelheiten bieten kann; ganz zu schweigen von den durch fortwährendes Kopieren aus älteren Werken sowie durch die mechanischen Vervielfältigungsverfahren verflachten und verallgemeinerten Abbildungen in den Werken der Neuzeit. —

Hans Loibl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Berliner Entomologen-Bund. 186-191